

wendungen für Werbezwecke aus den bekannten Gründen verbieten. Daraus ergibt sich die Forderung, die an sich für den laufenden Geschäftsbetrieb aufzuwendenden Kosten, also etwa Miete, Gehälter, Druckkosten usw., nach Möglichkeit für Werbezwecke mit auszunutzen. Stichworte wie: Schaufenster, Verkaufsgespräch, Briefwechsel, genügen dem Fachmann, um zu wissen, an was hier gedacht wird.

Für den Absatz verhältnismäßig leicht zu erreichen ist die oben zuerst genannte Gruppe, die an sich schon den Wunsch nach Buchbesitz hat. Viel schwieriger ist die Erziehung zur Gewohnheit des Bücherkaufens bei der zweiten Gruppe. Aber erst wenn sie ganz erschlossen ist, wird die Kluft zwischen dem tatsächlichen und dem möglichen Markt überbrückt. Man mag zweifeln, ob die Erziehung dieser Gruppe Aufgabe des Sortimenters ist. Sicherlich wird er das auch nicht allein können, sondern der Unterstützung von Schulen, insbesondere auch der Hochschulen, Verbänden und anderen Faktoren, man denke an die Rolle der Presse, bedürfen. Aber aus ganz nüchternen kaufmännischen Erwägungen wird man dem Buchhändler raten müssen, sich überall da mit einzuschalten, wo an der Erfüllung dieser Aufgabe gearbeitet wird und noch mehr dort, wo sie noch nicht in Angriff genommen wurde. Vielleicht liegt es vielfach auch nur an den traditionellen äußeren Formen des Buchabsatzes, daß diese Gruppe bisher noch nicht völlig erfasst wurde. Man denke an die Hemmungen, die viele einfache Menschen davon abhalten, den üblichen Buchladen, der in Aufmachung und Innen-sphäre dem sogenannten Gebildeten angepaßt ist, zu betreten.

Fassen wir unsere kurzen Anregungen zusammen. Absatzgestaltung heißt für den Sortimenter Marktschaffung. Der vorhandene Markt ist verhältnismäßig klein, der mögliche Markt in seiner Größenausdehnung unbekannt, jedenfalls aber weiter. Erschließung und Schaffung des Marktes sind Aufgaben, deren Lösungen nur auf Grund der gegenwärtigen wirtschaftlichen Gegebenheiten möglich sind. Eine verstärkte Anwendung der persönlichen Werbung unter Erweiterung ihres bisherigen Wirkungsbereiches durch Umstellung auf neue Formen scheint zweckmäßig. Als gelöst kann die Frage der Absatzgestaltung nur dann angesehen werden, wenn die Grenzen des möglichen Marktes unter einem Aufwand von Kosten erreicht werden, der hinter dem erzielten Ertrage zurückbleibt.

Die Wirtschaft und ihre Ziele sind nicht Selbstzweck. Der Sortimentsbuchhandel hat gewiß höhere Aufgaben, als zu rechnen und zu kalkulieren. Aber nur, wenn der Sortimenter auch Kaufmann ist und kaufmännisch denken kann, wird er in der Lage sein, seine national- und kulturpolitischen Ziele zu erreichen. Als Mittel hierzu mögen die unter obigem Titel gegebenen Anregungen dienen und verstanden werden.

Kantate 1933.

Um nicht bis zur Veröffentlichung des Stenographischen Protokolls warten zu müssen, bringen wir schon heute die in der Hauptversammlung des Börsenvereins gehaltenen Begrüßungsansprachen des Herrn Sächsischen Kultusministers Dr. Hartnacke und des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler nachstehend im vollständigen Wortlaut:

Kultusminister Dr. Hartnacke:

Festliche Versammlung! Meine sehr geehrten Herren! Als Inhaber des Amtes, dem Bildung und Kultur im Sachsenlande anvertraut worden sind, habe ich die Ehre, heute ein Wort zur Begrüßung an Sie in den weißgrünen Grenzpfählen zu richten. Ich spreche auch im Namen der übrigen Ehrengäste, vor allem im Namen der Sächsischen Regierung und zumal des Wirtschaftsministeriums, das Ihnen ja allen als warmherziger und bewährter Betreuer, nicht nur des sächsischen, sondern auch des deutschen Buchhandels bekannt ist. Der deutsche Buchhandel schwingt — ich möchte sagen: um zwei Pole, um Kultur und um Wirtschaft. Eine eigenartige Stellung zwischen Ideal und Leben charakterisiert ihn. Das Gedeihen des Buchhandels als Wirtschaftszweig ist nicht Selbstzweck, ebenfalls nicht Alleinzweck. Als höchster Sinn wird von Ihnen allen empfunden die Kulturaufgabe. Aber sie ist nur lösbar bei wirtschaftlicher Sicherheit und bei besserer wirtschaftlicher Sicherung, als sie heute leider gewährleistet ist. Aus dieser Verbunden-

heit der beiden Dinge, Kultur und Wirtschaft, mögen Sie es verstehen, daß heute einmal der Volksbildungsminister zu Ihnen spricht, der auch den Gesetzen der Wirtschaft unterworfen ist. Kantate, ein tiefer Sinn, daß Ihre Versammlung an diesem Tage stattfindet. Jubilate, jauchzet, singet. Ich glaube, das wurde hier schon von dem verehrten Herrn Vorsitzenden erwähnt, es gibt keinen reinen Anlaß zum Jubeln und zum Singen. Nach einer Richtung ja, können wir jubeln: über das, was in den letzten Wochen in Deutschland sich ereignet hat.

Das deutsche Volk hat sich auf sich besonnen. Es hat sich freigemacht vom undeutschen Gedanken. Es hat sich freigemacht von der Bindung, daß man aus Parteien ein Volk aufbauen könnte, daß es eine Synthese gäbe zwischen gesund und krank, zwischen Aufbau und Zerstörung, zwischen deutsch und undeutsch. Man hatte nicht erkannt, daß die einzige Synthese, aus der ein neuer Aufbau zu schaffen ist, die Synthese zwischen national und sozial ist. Wir haben uns durchgerungen zur vaterländischen Bejahung. Wir haben uns befreit von der Verneinung, der vornehmen Objektivität, die zu allem ja sagt, auch zur volksfremden und volksfeindlichen Bildung. Es ist gelungen, ein lebendiges Verhältnis zu uns und den Dingen zu gewinnen, aber nicht nur ein feststehendes Verhältnis, sondern ein aktives und ein wertbetonendes Verhältnis, d. h. eine Bejahung und eine Anerkennung von Werten wie Würde, Kraft, Volkheit, Scham, Sitte, Geradheit, Echtheit und Schlichtheit. Wie weit es in dieser Beziehung an manchen Stellen gefehlt hat, ist in dieser Versammlung ganz gewiß bekannt. Alles verstehen, heißt alles verzeihen.

Das erwachte deutsche Volk will nicht, daß ihm Literaten seine Sitten zerlegen, daß ihm schwache Sentimentalität das Mark zerstückt, daß ihm die Begriffe von Recht und Gerechtigkeit verboten werden, daß Zucht und Gehorsam und Ehrfurcht untergraben werden und die Achtung vor Staat und Eltern, daß ihm der Begriff des Heldentums verächtlich gemacht wird. Darum tanzet und singet und seid froh, daß dieser Ungeist überwunden wird.

Ein Anlaß zum Jubeln ist in der anderen Beziehung, in der Frage der wirtschaftlichen Sicherheit leider noch nicht möglich, und hier bleibt uns die Hoffnung auf baldige Besserung. Wirtschaft ist nicht der Sinn des deutschen Buchhandels. Aber ohne wirtschaftliche Gesundung geht es nicht. Selbsthilfe muß kommen, in allererster Linie durch die Selbsthilfe der Beteiligten. Es ist nicht möglich, daß man die Hilfe nur von der öffentlichen Hand erwartet. Das Wort Ankurbelung ist ja in den letzten Jahren sehr oft ausgesprochen worden, aber es hat noch einen anderen Sinn: ob man an die öffentliche Hand denken oder an die private Wirtschaft nicht zu hohe Anforderungen stellen darf. Man erwartet allein das Heil von der öffentlichen Hand; die Wirtschaft kann aber nicht aus der öffentlichen Hand allein leben, denn öffentliche Hand, das ist Steuerkraft, und die Steuerkraft ist begrenzt. Der Buchhandel ist ganz gewiß mehr als die anderen Zweige der Wirtschaft auf die öffentliche Hand angewiesen, und wenn eine Linderung der wirtschaftlichen Not eintritt, wird das allererste sein, daß die wissenschaftlichen Staats wieder gestärkt werden und damit eine Säule gestärkt wird, auf der der deutsche Buchhandel ruht. Die Selbsthilfe ist aber das, worauf in allererster Linie die Kräfte gerichtet sein werden im Rahmen der Aufgabe des Buchhandels: als Vermittler der wichtigsten Kulturgüter, als Träger eines völkischen, verantwortungsvoll bewußt erzogenen Standes. In diesem Sinne wird der Buchhandel alles daransetzen, die Kräfte neu zu beleben, die den Buchhandel tragen. Der Bücherumsatz ist keine Konstante, er kann durch Tüchtigkeit des Buchhändlers, durch Belesenheit, durch Fleiß und Werbetätigkeit erhöht und gestärkt werden, besonders wenn er aufgebaut ist auf echter Kenntnis wahrer deutscher Dichtung und Literatur. Ich glaube, wenn Ihr Blick darauf gerichtet ist, dann wird damit eine wesentliche Stütze der Werbung gegeben sein, das Verantwortungsgefühl wird neue Kraft und Nahrung gewinnen, und die Befreiung von der Bevormundung durch auswärtige Literatur und Presse wird dem deutschen Buchhandel eine bessere Zukunft bahnen. Es kommt nicht darauf an, Umsatz als solchen zu erzielen, sondern Güte und Trefflichkeit in der Literatur, im deutschen Buch werden eine anregende Geltung herbeiführen.

Es sind allerlei Ausschreitungen zu bekämpfen. Die Buchgemeinschaften sind eine schwere Gefahr nicht nur für den Buchhändler, sondern auch in ihrer uniformierend barbarischen Wirkung für die deutsche Literatur (Beifall), sie sind entweder abzudrosseln oder voll einzubauen in das System des deutschen Buchhandels, und damit ist eine ernste Gefahr für den deutschen Verlag zu beseitigen oder einzuschränken.

Ferner, das Buch gehört nicht ins Warenhaus (Beifall). Das Buch darf nur beim Buchhändler gekauft werden, nicht jeder Beliebige darf sich dem Bücherverkauf oder -verleih widmen dürfen.